Buchbesprechungen

Autor(en): **W.K. / Hagmann, Hans / C.W.B.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **12 (1945)**

Heft 9-12

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen.

Rudolf Henggeler, «*Familienkunde*». Eine Einführung in die Familienforschung für Schule und Haus, Benziger Verlag Einsiedeln-Zürich. 26 S. Preis Fr. 2.60.

Es ist eine äußerst verdienstvolle Tat, daß Rud. Henggeler, Professor am Kollegium Einsiedeln, es unternommen hat, für Schule und Haus eine jedem gebildeten Laien verständliche Einführung in die Familienforschung zu schaffen. Nach einer tiefen Pestalozzischen Erkenntnis werden der Sinn und das Verständnis für die Weite im nahen, engen Kreise geschult. Der Maßstab für das große Weltgeschehen, aber auch für die allgemeine Schweizer Geschichte wird am besten vermittelt, wenn der Schüler angehalten und angespornt wird, selber Geschichtsforscher zu werden. Dies ist ihm am ehesten möglich, wenn er seine eigene Familiengeschichte erarbeiten lernt. Er bekommt dabei einen Begriff von der Schwierigkeit historischer Forschung, aber auch von ihrem Reiz; er genießt wie kaum bei einer Schularbeit die Früchte eigenen Schaffens.

Der Wert des Büchleins liegt darin, daß hier ein Praktiker, der in freiwilligem Unterricht junge Menschen in die Genealogie eingeführt hat, uns die Summe seiner Erfahrung vorlegt. Wohltuend ist die Schlichtheit der Sprache, der Verzicht auf hochtönende Fach-Fremdwörter, erfreulich der kurze, inhaltsreiche Hinweis auf die Wappenkunde im Zusammenhang mit der Familienforschung.

Besonders wertvoll ist ein zweiter Teil mit den allgemeinen und besonderen Quellen zur Genealogie und Heraldik. Sie sind unseres Wissens für die Schweiz noch selten in diesem Umfange veröffentlicht worden.

Die künstlerische Ausstattung ist durch Paul Boesch betreut worden und einheitlich und gut geraten. Dem Werk muß weite Verbreitung gewünscht werden, denn es ist wie kein anderes geeignet, das Verständnis für Familienkunde ins Volk zu tragen und Freude zu erwecken. W. K.

Die Zentralstelle der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung (Herr Hans Rohner, Laubeggstraße 192, Bern) ist in der Lage, das Büchlein zum Preise von Fr. 2.60 (Wust. inbegriffen) den Mitgliedern zuzustellen.

*

Das Geschlecht der Moser von Altstätten im Rheintal.

Im vergangenen Jahr hat ein neues, sehr ansprechendes, 154 Seiten umfassendes Buch, das sich bescheiden eine genealogische Studie nennt, die familienkundliche Literatur bereichert. Der Verfasser, Herr Dr. C. Moser-Nef in St. Gallen (Herausgeber des vierbändigen Quellenwerkes «Die freie Reichsstadt und Republik St. Gallen», auch Mitglied der sankt-gallischen Gemeinde-

wappen-Kommission) hat in jahrelanger Kleinarbeit alle zu erreichenden Funde zusammengetragen. Das Buch zeichnet sich durch die gründliche Behandlung des reichhaltigen Stoffes aus. Für die älteste Zeit gab das Stiftsarchiv der Abtei St. Gallen, wie schon so oft, aus seinen großen Bücherschätzen einen reichhaltigen Anteil. 1413 konnte schon ein Moser-Hof nachgewiesen werden, die erste sichere Nennung von Moser in Altstätten fällt in das Jahr 1420. Nun reiht sich Fund an Fund, und unmerklich gehen die einzelnen Daten in eine zusammenhängende Familiengeschichte vielseitiger und farbiger Art über. Verschiedene Familienangehörige der Moser machten sich im Laufe der Jahrhunderte bis in die jüngste Gegenwart hinein um die Geschicke ihres Heimatstädtchens verdient; sie waren in allen Aemtern zu finden. Das Buch wird bereichert durch manche von Herrn Dr. Josef Rohner hergestellten Federzeichnungen, aber auch durch Reproduktionen vieler für die Familiengeschichte der Moser bedeutsamer Urkunden. Eine Stammtafel der Moser von 1580 an gibt ein getreuliches Bild über die Vielseitigkeit der Familie; wir finden hier nebeneinander Ammänner und Postboten, Stadtschreiber und Landwirte, höhere Militärs und Hutmacher, Professoren und Rechtsanwälte. Das Buch wird jedem Freunde der Familienforschung sicher große Freude bereiten, und es sei darum auch allen Mitgliedern unserer Gesellschaft, die selbst Familienforschung betreiben, bestens empfohlen (Verlag Fehr'sche Buchhandlung St. Gallen, gebunden Fr. 10.—). Der Verfasser hat es geschenkweise unserer Bibliothek überlassen.

Hans Hagmann.

*

Ueber die Zugerischen Bossard-Geschlechter

von Edmund Bossard, Zürich.

Der Verfasser behandelt speziell die Bürgergeschlechter der Gemeinden Zug-Stadt, Baar, Risch und Steinhausen, welche in 38 Zweige zerfallen.

Die Arbeit ist reich ausgestattet mit sehr schönen Reproduktionen von Glasscheiben, Wappenbildern und Siegeln. Die wichtigsten Vertreter dieser Familien werden kurz behandelt. — Beigegeben ist noch eine Stammtafel der Familie Bossard von Zug-Stadt, zurückgehend auf Heini Bossard ab dem Berg, † zirka 1515. Leider fehlen darauf die dazu gehörenden Frauennamen.

Das Geschlecht der Bossard als solches stammt, was sich an Hand der frühesten Wappen und Urkunden mit großer Wahrscheinlichkeit feststellen läßt, aus der Grafschaft Kyburg, wo es bereits anno 1306 nachweisbar ist.

Wir empfehlen diese Abhandlung, welche im Zuger Neujahrsblatt 1944 erschienen ist, einem weitern Interessenkreise bestens.

C. W. B.